



ato

Nr. 2, Februar 2016

Informationen für Mitarbeitende



Synode formuliert 30 «Thesen für das Evangelium»

«Gleichgültigkeit ist das grösste Übel – wir sind Gott nicht gleichgültig.» war eine der 30 neuen «Thesen für das Evangelium», die die Gesprächssynode in Lenzburg kreierte. 114 Synodale diskutierten im Blick auf das Reformationsjubiläum über den christlichen Glauben.

Politische Themen: Durchsetzungsinitiative und Tanzverbotsinitiative

Zurzeit geben viele Abstimmungsthemen zu reden. Die Kirchenräte der drei Aargauer Landeskirchen lehnen die eidgenössische Durchsetzungsinitiative und die kantonale Tanzverbotsinitiative ab. Die Gründe auf

Mittagstisch und Männergruppe

Beispielhafte Aktionen aus den Kirchgemeinden. Zum Beispiel Diakonie: Der Mittagstisch «BISTROLINO» der Kirchgemeinde Kelleramt, zum Beispiel Männer: Die Männergruppe mit Pensionierten in der Kirchgemeinde Kulm.

Landeskirche

Was tröstet? Zur Jahreslosung 2016	2
Neue Thesen für das Evangelium: «Wir sind Gott nicht gleichgültig» und «Anleitung zur Freiheit» – Bericht von der Gesprächssynode in Lenzburg	3
Politik: Tanzen erlaubt – Öffnungszeiten sollen unverändert bleiben	5
Aargauer Kirchenräte lehnen die Durchsetzungsinitiative ab	5
«bref» - neues Magazin für die Reformierten lanciert	6
Über 600 Trauernde am Abdankungsgottesdienst in Rapperswil	6
Zwischenstand des Projekts «Lebenslang Mitglied bleiben»	7

Kirchenrat

Kantonalkollekte: Frauensolidaritätsfonds, Ergebnisse	8
Beitrag an Filmserie «Ma femme est pasteur»	8

Personen

Amtsantritte und Wechsel	9
Neuer Pfarrer bei der Eglise Française	9
Neujahrsanlass zum Start der neuen Organisationsstruktur	9
Verabschiedung von Karin Lüthy, Offene Stellen	10

Aus den Bereichen

Reformationsjubiläum: Auf den Spuren Martin Luthers	11
Pädagogisches Handeln: Last Call für «KonfiCamps» Wittenberg 2017	12
Katechetik: Katechetische Ausbildung: Neue Ausbildungsgänge	12
Medienfenster Religionsunterricht	13
Theologie und Glauben: Sieben neue Kursteilnehmer	13
Diakonie: Der Mittagstisch «BISTROLINO» im Kelleramt	14
Männer: Männergruppe mit Pensionierten der Kirchgemeinde Kulm	15

Kurse und Veranstaltungen

Theologie und Glauben, Weiterbildung Kirchgemeinden, Diakonie	16
Weltweite Kirche, Pädagogisches Handeln, Orgel meets Wein	17
mission21, SEK, Kommunikation, Palliative Care	18

Verschiedenes

Landeskirchlicher Terminkalender	19
Momentaufnahme, aus dem Blog der Landeskirche	20
Impressum	19

anSichten

Was tröstet? Zur Jahreslosung 2016

«Wie einen, den seine Mutter tröstet, so werde ich euch trösten.» Dieser Vers aus dem Propheten Jesaja (66,13) ist die Jahreslosung 2016. Viele Menschen brauchen Trost in diesem neuen Jahr. Die Hinterbliebenen der ermordeten Familie in Rapperswil ganz besonders, die Freunde, Verwandten, das ganze Dorf. Aber auch andere Menschen sind belastet durch Krankheit, den Verlust geliebter Menschen oder ein anderes schweres Schicksal.

Die Sehnsucht nach Trost und Geborgenheit ist in jedem Menschen angelegt, selbst bei solchen, denen es eigentlich gut geht. Melancholie und Trauer schleichen sich manchmal grundlos in Herzen ein. Selbst der glücklichste Mensch kennt das Gefühl, das sich im Falle eines Verlustes, eines Versagens oder gar der Verzweiflung einstellt: Leere und Angst, trübe Stimmung und innere Kälte.

Was Jesaja hier den Menschen in Aussicht stellt: Trost, wie ihn nur eine Mutter schenken kann, ist ein ganz einfaches, aber umso tieferes Bild, das von Menschen rund um die Welt verstanden werden kann.

Das Bild des Trostes ist so stark, dass die Verfasser des Heidelberger Katechismus vor mehr als 450 Jahren die Frage nach dem einzigen Trost im Leben und im Sterben ganz an den Anfang stellten. «Was ist mein einziger Trost im Leben und im Sterben?» Diese Frage steht vor allen anderen Fragen, welche die Menschen mit den wesentlichen Inhalten des christlichen Glaubens vertraut machen sollten.

Trost bedeutet aufgehoben und geborgen sein bei Gott. Es bedeutet, von Gott geliebt zu werden, von Gott umsorgt werden, von ihm gegen Anfeindungen in Schutz genommen werden – wie das eben eine Mutter für ihre Kinder tut.

Interessanterweise ist die Antwort des Katechismus auf die Frage nach dem Trost nicht etwa «Gott» oder «Jesus Christus». Die Frage lautete ja auch nicht «Wer ist...», sondern «Was ist mein einziger Trost...?» Mein einziger Trost ist gemäss der ersten Antwort des Heidelberger Katechismus die Tatsache, dass ich nicht mir selbst, sondern «meinem Heiland Jesus Christus» gehöre.

«Was ist mein einziger Trost im Leben und im Sterben?» Die erste Frage des Heidelberger Katechismus

Ist es nicht eigenartig, dass der Heidelberger eine «eigentumsrechtliche» Antwort auf die Frage nach dem einzigen Trost gibt? Ich glaube nicht, dass es dieser Formulierung um Besitzverhältnisse geht. Vielmehr geht es um den Hinweis, wie heilsam und befreiend es sein kann, sich aus der Fixierung auf sich selbst zu lösen und sich Jesus Christus zu schenken. Wer sich selbst sucht, wird sich verlieren. Wer Gott sucht, wird nicht nur Gott, sondern auch sich selbst finden. Im Glauben geht es um eine Beziehungsqualität, die alles Wesentliche im Leben nicht von sich selbst, sondern von Gott erwartet: Von Gott eben, der bei Jesaja wie eine tröstende Mutter dargestellt wird.

Sich in offene Arme fallen lassen, sich schützend halten lassen ohne erdrückt zu werden. Getragen werden und wieder frei gelassen werden im Wissen darum, dass aufmerksame und liebende Blicke einem folgen. Eine tröstende Mutter will ihre Kinder nicht besitzen. Gerade weil sie sie loslässt, werden sie immer wieder zu ihr zurückkehren. Gottes Trost ist nicht nur für traurige oder leidende Menschen. Gottes Trost ist für alle. Wer sich Gott schenkt, darf getrost und frei leben. Frei von selbst auferlegtem Zwang. Frei von Verlust- und Versagensängsten. Frei von Leben in Nächstenliebe und Solidarität. Damit bin ich wieder beim Anfang dieses Textes: Viele Menschen brauchen Trost in diesem neuen Jahr. Es ist an jedem von uns, Gottes mütterlichen Trost weiter zu verschenken.

Christoph Weber-Berg, Kirchenratspräsident

Titelbild:

Am Schluss der Gesprächssynode vom 20. Januar in Lenzburg präsentieren Vertreterinnen und Vertreter der 30 Arbeitsgruppen auf der Bühne des Kirchgemeindehauses Lenzburg ihre Thesen für das Evangelium heute.

Foto: Mirjam Stutz, Lenzburg

Synode



Neue Thesen für das Evangelium: «Wir sind Gott nicht gleichgültig» und «Anleitung zur Freiheit»

Bericht von der Gesprächssynode in Lenzburg

«Gleichgültigkeit ist das grösste Übel – wir sind Gott nicht gleichgültig.» war eine der 30 neuen «Thesen für das Evangelium», die die Gesprächssynode der Reformierten Landeskirche Aargau am 20. Januar im reformierten Kirchgemeindehaus Lenzburg formuliert hat. 114 Synodale und 10 Gäste diskutierten im Blick auf das bevorstehende Reformationsjubiläum über neue Thesen für den christlichen Glauben, die aktuell und allgemein verständlich sein sollen. Einmal pro Amtsperiode kommen die Aargauer Synodalen zu einer Gesprächssynode zusammen, um ein zentrales oder zukunftsträchtiges Thema der Kirche zu diskutieren.

Nach einem Gottesdienst und einem kurzen Referat von Kirchenratspräsident Christoph Weber-Berg zur «Reformation damals und heute» wurden am Morgen und am Nachmittag in jeweils 15 Gruppen ausgewählte Themen bzw. Fragen bearbeitet. Jedes Thema wurde zu einer These verdichtet, so dass am Schluss 30 aktuelle Thesen zum Evangelium und dem christlichen Glauben von den Gruppen vorgestellt wurden. Synodepräsident Roland Frauchiger ermunterte in seiner Begrüssung die Synodalen bei der Formulierung der Thesen mutig zu sein: Fragen stellen sei heute üblich, Antworten geben weniger. Thesen aufzustellen brauche Mut. An diesem Tag sollten die Synodalen mit dem Herzen diskutieren und nicht nur mit dem Kopf.

Als Beispiel erläuterte Roland Frauchiger seine Gedanken zur Frage: «Was verändert Jesus in Deinem Leben?» Busse beziehungsweise die Umkehr im Leben müssten gemäss Frauchiger als fünftes «Solus» bzw. Kernpunkt der Reformation aufgenommen werden. Für ihn habe der Glaube eine tiefgreifende Veränderung in seinem Leben bewirkt: die Entscheidung, Gott als seinem Schöpfer zu vertrauen. Daraus leitete Frauchiger die These ab: «Jesus macht mich frei und gibt mir Hoffnung und meinem Leben Sinn. Im Vertrauen auf ihn kann ich Verantwortung über-

nehmen und mutig Schritte vorwärts gehen.»

Wegmarken und Grundgedanken der Reformation

Kirchenratspräsident Dr. theol. Christoph Weber-Berg erläuterte einige Wegmarken und Grundgedanken der Reformation: Vom Anschlag der 95 Thesen von Martin Luther in Wittenberg 1517 über das Wirken Huldrych Zwinglis in Zürich bis zur Einführung der Reformation durch die Berner in den Aargauer Gemeinden 1528. Die Thesen Luthers erscheinen aus heutiger Sicht sehr katholisch, gar nicht so revolutionär oder reformatorisch, wie



114 Synodale und zehn Gäste haben sich im Kirchgemeindehaus Lenzburg versammelt

man vielleicht denkt. Die Autorität des Papstes wird z. B. nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Sein Reichtum hingegen schon. Im Zentrum stand Luthers Kampf gegen den Ablasshandel, mit dem u. a. der Bau des Petersdoms im Vatikan finanziert werden sollte. Mit dem Kauf von Ablassbriefen sollte «die voraussichtliche Verweildauer im Fegefeuer verringert werden». Der Ablass, betonte Luther, sei eine freiwillige Angelegenheit und dürfe die Familien nicht ruinieren. Gebete und das Vertrauen auf Gott seien wichtiger für das Schicksal im Jenseits als der Kauf von Ablassbriefen.

Auch Zwingli hatte den Ablasshandel bereits unabhängig von Luther als «Betrug und unwahren Schein» bezeichnet

Synodepräsident Roland Frauchiger begrüsst zur Gesprächssynode in Lenzburg





Fotos: Mirjam Stutz, Lenzburg

Alle Räume des Kirchgemeindehauses wurden für Arbeitsgruppen genutzt – hier auf der Bühne

und begonnen, die Bibel nicht in Latein sondern in der Sprache des Volkes auszulegen. Auch er legte vier «Soli» seiner Reformation zugrunde: Allein Christus, allein die Heilige Schrift, allein durch Gnade, allein durch den Glauben. 1523 bestätigte die Zürcher Regierung die neuen Lehren Zwinglis und führte damit die Reformation ein, 1526 fand im Aargauer Baden eine wichtige Disputation zwischen den «Alt- und Neugläubigen» statt. Und nach der Berner Disputation 1528 wurde die Reformation im gesamten Berner Hoheitsgebiet, also auch im Berner Aargau, eingeführt.

1531, als Zwingli in der Schlacht von Kappel fiel und die Grundlage für die

Die Arbeitsgruppen bestanden aus vier bis acht Mitgliedern



konfessionelle Aufteilung der Schweiz gelegte wurde, wurde auch die erste deutsche Übersetzung der gesamten Bibel in Zürich gedruckt und verbreitet – das vielleicht wichtigste Ereignis für das grundlegende Anliegen der Reformatoren: Die Besinnung auf das Evangelium, auf das Wort Gottes in der Bibel. Denn jeder Christ sollte das Wort Gottes lesen und verstehen können. Dieser Auftrag der Kirche sei heute aktueller denn je, betonte Weber-Berg: Das Evangelium in einer Sprache zu verkünden, die jeder Mensch auch heute noch versteht.

Während die ursprüngliche Reformation eine unglaublich emanzipatorische Kraft hatte, die aus vielen mittelalterlichen Zwängen befreite, werde Religion heute – entgegen ihrem eigentlichen Sinn – von vielen Menschen als einengend empfunden. Weber-Berg schloss im Blick auf diese Entwicklung mit seiner eigenen These zur Grundaussage der Reformation ab: «Gott glaubt an dich, du bist frei.»

Auf dem Weg zu 40 nationalen Thesen Bettina Meier, Vizepräsidentin der Synode, machte sich darüber Gedanken, was ein Zitat aus dem Buch Prediger «Wirf Dein Brot ins Wasser» bedeuten könnte. Was nach einer Aufforderung

zur Verschwendung von Lebensmitteln klinge, sei eigentlich die Ermunterung, grosszügig und nicht berechnend zu sein und Unsicherheiten auszuhalten, wenn man sich für etwas einsetzt. Daraus leitete sie die These ab: «Mit Gott als meine Versicherung kann ich ein gebender, mutiger und altruistischer Mensch sein.»

In der anschliessenden Gruppenarbeit waren von 15 angebotenen Themen folgende vier als erstes «ausverkauft»: Wogegen muss man heute im Namen des Evangeliums Widerstand leisten? Gibt es mehr als einen alleinigen Gott? Die Auferstehung – was ist das? Beschleunigtes Leben, permanentes Hasten - wo sind die Ruhetage zum Durchatmen? Dazu wurden Thesen erarbeitet wie: «Wir leisten Widerstand gegen die Aufweichung der Menschenrechte und gegen die Verherrlichung von Gier und den Raubbau an der Natur.» «Anleitung zur Freiheit: Ich sage Nein. Ich ruhe. Ich nehme mir die Zeit gelassen. Ich darf einfach sein.» «Gott tritt mit mir durch die Bibel in einen Dialog. Ich lerne ihn und mich kennen. Das hilft mir zu leben.»

Für die Gruppenarbeiten wurden 24 der insgesamt 40 Fragen ausgewählt, die ursprünglich von französischen protestantischen Kirchen zum Jubiläum 500 Jahre Reformation entwickelt wurden. Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund, SEK, hatte diese Fragen aufgenommen und in den Schweizer Kirchen einen Prozess zur Entwicklung neuer Thesen zum Evangelium in Gang gesetzt. Über die Auswahl der 24 Fragen hatten die Synodalen an ihrer letzten Synodesitzung im November 2015 abgestimmt. Die 6 Themen mit den meisten Nennungen wurden sowohl am Morgen als auch am Nachmittag angeboten, so dass aus den 24 Fragen 30 Thesen resultierten. Die 30 Thesen werden nun dem SEK weitergeleitet als Aargauer Beitrag für die Erarbeitung von 40 Thesen der Schweizer reformierten Kirchen für das Evangelium.

ria/f. Worbs – Medienmitteilung vom 21. Januar, online mit vielen weiteren Fotos auf www.ref-ag.ch unter «news»

Politik

Tanzen ist erlaubt – Öffnungszeiten sollen unverändert bleiben

Stellungnahme der Aargauer Landeskirchen gegen die Initiative «Weg mit dem Tanzverbot»

Unter dem Titel «Weg mit dem Tanzverbot» möchte die Initiative die Beschränkung der Öffnungszeiten im Gastgewerbe an hohen Feiertagen lockern. Die Rede ist von den Nächten vor und nach den fünf gesetzlich festgelegten «hohen Feiertagen». Hier sind die Gastwirtschaftsbetriebe dazu angehalten, ihren Betrieb um 00:15 Uhr zu schliessen. Die Landeskirchen plädieren dafür, die hohen Feiertage zu respektieren und die wenigen Pausen, die sich die 24-Stunden-Gesellschaft noch gibt, nicht abzuschaffen.

Ein Tanzverbot an kirchlichen Feiertagen existiert im Kanton Aargau nicht; die Initiative hat lediglich das Ziel, die Öffnungszeiten in Restaurants und Bars zu lockern. An den fünf hohen Feiertagen im Jahr (Karfreitag, Ostersonntag, Pfingstsonntag, Eidg. Dank, Buss- und Betttag, Weihnachtstag) sowie am darauf folgenden Tag ist gesetzlich geregelt, dass die Betriebe um 00:15 Uhr schliessen müssen. In den Nachbarkantonen

Basel, Bern und Zürich bestehen keine Einschränkungen mehr, hingegen haben Solothurn und Luzern die Öffnungszeiten ebenso klar geregelt.

Die Landeskirchen schliessen sich der Meinung von Parlament und Regierung an, die diese Initiative im Oktober abgelehnt haben. Der Grosse Rat und die Aargauer Regierung vertreten die Meinung, die hohen Feiertage hätten in der Bevölkerung weiterhin einen bedeutenden Stellenwert.

Die fünf gesetzlich festgelegten Feiertage im Jahr sind auch heute noch vielen Menschen wichtig und bedeuten einen Ausgleich zum hektischen Alltag. Wenn das Volk ja sagt am 28. Februar werden diese Feiertage wie ganz normale Sonntage behandelt. Den Alltag unterbrechen, Pausen einlegen und die dazugehörige Entschleunigung sind auch abgesehen von christlichen Werten für alle Menschen in unserer immer hektischeren Gesellschaft wichtig. Auch für Menschen, denen diese Feiertage nur noch wenig bedeuten, bringen die Tage, die nicht mit Unterhaltungs- und Konsumangeboten gefüllt sind, etwas Ruhe. Hier wird auch an Toleranz und Respekt appelliert. Das Argument, die Nachbarkantone profitierten an diesen fünf Abenden von mehr Einnahmen und der Standort Aargau gehöre zu den Verlierern, greift zu kurz.

Medienmitteilung der Aargauer Landeskirchen
vom 15. Januar 2016



Aargauer Kirchenräte lehnen die Durchsetzungs- initiative ab

Die Kirchenräte der drei Aargauer Landeskirchen lehnen die Durchsetzungsinitiative, die bei den eidgenössischen Abstimmungen am 28. Februar dem Volk vorgelegt wird, ab. Sie folgen damit den Empfehlungen und der Argumentation des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbunds, SEK, und der kirchlichen Hilfswerke Caritas und HEKS.

Die eidgenössische Volksinitiative «Zur Durchsetzung der Ausschaffung krimineller Ausländer» pauschalisiert in einer Weise, die rechtsstaatlich unakzeptabel ist. Weder die Einzelfallsituation noch die Schwere der Straftat werden berücksichtigt. Zugleich setzt sie sich über menschenrechtliche Grundsätze des Familienschutzes hinweg. Aus diesen Gründen lehnen die Kirchenräte der Reformierten, der Römisch-Katholischen und der Christkatholischen Landeskirche die Initiative ab.

Die Durchsetzungsinitiative ist mit den rechtsstaatlichen Grundlagen der Schweiz unvereinbar. Die Grundprinzipien des Schweizer Strafrechts der Gerechtigkeit und Verhältnismässigkeit wären durch den Ausschaffungsautomatismus der Initiative ausser Kraft gesetzt. Bei Ausschaffungen will die Initiative auf eine Einzelfallprüfung verzichten. Die willkürliche Addition von Straftaten, die automatisch zur Ausschaffung führen würde, widerspricht den rechtsstaatlichen Grundsätzen. Für die Kirchenräte ist solch eine Bestimmung unbarmherzig und gnadenlos, weil sie keine Rücksicht auf den einzelnen Menschen nimmt.

Die Bundesverfassung beginnt mit den Worten «Im Namen Gottes des Allmächtigen». Die Kirchen betonen aufgrund der biblischen Botschaft, dass vor Gott alle Menschen gleich sind. Wenn in der Verfassung eine Ungleichbehandlung allein aufgrund der Staatsangehörigkeit festgeschrieben werden soll, müssen sich die Kirchen dagegen wehren.

Die Initiative trifft ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger, die ihr ganzes Leben in der Schweiz verbracht haben, am härtesten. Der Ausschaffungsautomatismus reisst Familien ohne Rücksicht auf Fürsorgeverhältnisse willkürlich auseinander. Dadurch würden internationale Menschenrechtsgarantien wie das Recht auf Familienleben oder die Kinderrechtskonvention in der Schweiz eingeschränkt.

Auch in Kirchen wird gern und viel getanzt.



Foto: zlg roundabout

Aargauer Landeskirchen, Kommunikation



Reformierte Medien

«bref» – neues Magazin für die Reformierten lanciert

Die bisherige Wochenzeitung der reformierten Kirchen in der Deutschen Schweiz «Reformierte Presse» wurde im Januar 2016 durch das Magazin «bref» ersetzt. Das vierfarbige Magazin, das von den Reformierten Medien in Zürich herausgegeben wird, erscheint vierzehntägig und bringt aktuelle Themen aus Religion, Philosophie, Kultur und Gesellschaft aus reformierter Sicht. Angesprochen werden kirchliche Mitarbeiter, freiwillig bei den Reformierten Engagierte sowie an religiösen Themen interessierte Menschen. Grosser Wert wird auf die Verwendung sorgfältiger Sprache, den Einsatz hochwertiger Bilder und gute Gestaltung gelegt. Ergänzt wird bref durch Auftritte im Web und den sozialen Medien. Das Magazin wird im Abo-System vertrieben und enthält Anzeigen.

«Wir präsentieren die grossen Themen der Zeit mit ihren spirituellen Dimensionen aus reformierter Perspektive und diskutieren sie in den sozialen Medien,» erläutert Pascale Huber, publizistische Leiterin der konvergent organisierten Redaktion. Jede Ausgabe widmet sich primär einem Thema. «Dafür haben wir einige bekannte Autoren gewonnen, die künftig regelmässig für bref schreiben», sagt Oliver Demont, Blattmacher von bref.

Erik Senz, Verlagsleitung



«bref» ist das Nachfolgeorgan der Reformierten Presse, des «Volksblatt/Kirchenblatt für die reformierte Schweiz» (gegr. 1844), von «Der Protestant» (gegr. 1897), von «Evangelischer Presse-dienst EPD» (gegr. 1927) und von «Reformiertes Forum» (gegr. 1986).
Webseite: www.brefmagazin.ch

Gemeinden

Über 600 Trauernde am Abdankungsgottesdienst in Rupperswil

Über 600 Personen haben am 8. Januar in der reformierten Kirche Rupperswil an einem Gedenkgottesdienst für drei der vier Opfer des vierfachen Mordes in Rupperswil teilgenommen. Pfr. Christian Bühler, der ein Teilzeitpfarramt in der Kirchgemeinde Rupperswil innehat, leitete in einfühlsamer und kompetenter Weise die bewegende Abdankungsfeier für die 48-jährige Mutter Carla und ihre 13 und 19 Jahre alten Söhne Davin und Dion. Vertreter von Kirche und Politik sprachen tröstende Worte.

Rund 400 Teilnehmende fanden in der reformierten Kirche einen Sitz- oder Stehplatz, weitere 200 folgten der Übertragung im Kirchgemeindehaus. Einige mussten aber auch draussen im Regen warten, so gross war der Andrang. Unter den Teilnehmenden befand sich auch der Aargauer Justizdirektor Urs Hofmann sowie der Kirchenratspräsident der Reformierten Landeskirche Aargau Christoph Weber-Berg.

«Wie ein Meteorit»

Das Leben in der ländlichen Gemeinde Rupperswil habe sich mit dieser Tat auf einen Schlag geändert, sagte Gemeindegammann Ruedi Hediger. Alle seien verunsichert, und man wisse nicht, wie man sich verhalten soll. Es gebe Fragen über Fragen, aber keine Antworten.

Carla Schauer habe im Leben immer wieder einen Weg gefunden, sagte Pfarrer Christian Bühler über das älteste der vier Opfer. Jetzt sei der Weg abgebrochen. Ihr Lebenspartner habe die Tat mit einem Meteoriten verglichen, der genau dieses Haus in Rupperswil getroffen hat. Aber: «Niemand kann uns die Liebe nehmen, die wir für sie gehabt haben», so Bühler. Die beeindruckende Predigt wurde von der Aargauer Zeitung anschliessend im Wortlaut abgedruckt – eine aussergewöhnliche Medienaktion. Die Urnenbeisetzung der drei Opfer fand einige Tage später im engsten Familienkreis statt.



Pfr. Christian Bühler, der die Abdankungsfeier gestaltet hatte, musste nach dem Gottesdienst den vielen anwesenden Medien insgesamt sieben Interviews geben

Foto: Marianne Weymann

Klare Regeln für Medienschaffende – Intervention des Informationsdienstes

Riesig war auch das Interesse der Medien. Ca. 30 Journalistinnen und Journalisten von Fernseh- und Radiosendern, Print- und Online-Medien waren vor Ort und an Bildern interessiert. Für deren Arbeit in und um die Kirche erliess der Informationsdienst der Reformierten Landeskirche Aargau in Absprache mit der Kirchenpflege Rupperswil strenge Regeln. Filmen und Fotografieren war vor, während und unmittelbar nach der Trauerfeier im Umfeld der Kirche nicht erlaubt. Auch einzelne Personen durften nicht fotografiert, gefilmt oder befragt werden. Erst nach dem Gottesdienst waren Bildaufnahmen in der Kirche erlaubt. Mitarbeitende der Kirchgemeinde kontrollierten das Einhalten der Regeln auf dem Gelände und in der Kirche.

Der Informationsdienst der Landeskirche hatte in dieser besonderen Situation auf Wunsch der Kirchenpflege die Medienarbeit übernommen und alle Interviewanfragen, vor allem an Pfr. Christian Bühler, koordiniert, damit dieser sich ganz auf seine eigentliche Aufgabe konzentrieren konnte.

Marianne Weymann,
Reformierte Medien / Frank Worbs



Mitglied bleiben

Beziehungen pflegen, mit Mitgliedern, die man nie sieht

Zwischenstand des Projekts «Lebenslang Mitglied bleiben»

Die Aargauer und Zürcher Landeskirche entwickeln seit 2014 zusammen mit einer Kommunikationsagentur und neun Pilotgemeinden einfach umsetzbare Ideen und Konzepte zur Kontaktpflege mit den Kirchenmitgliedern – damit diese der Kirche die Treue halten. Ziel des interkantonalen Projekts ist es, dass Kirchgemeinden jedes Mitglied alle zwei bis drei Jahre kontaktieren können. Der Kontakt soll möglichst individuell und persönlich sein und eine interessante und relevante Botschaft enthalten.

Wann wird es fertig?

Die interkantonale Projektgruppe hat eine Liste von 35 verschiedenen Ideen für Kontaktaufnahmen bzw. Massnahmen entwickelt, die sie im September 2014 in Aarau mit den Kirchgemeinden diskutiert und anschliessend den Kirchenräten vorgestellt hat. Im Laufe des Jahres 2015 haben neun Pilotgemeinden die einzelnen Massnahmen mit Konzepten, Mustertexten und Drehbüchern zusammen mit der Projektleitung erarbeitet. In der Aargauer Landeskirche arbeiten die Kirchgemeinden Aarau, Suhr-Hunzenswil, Windisch, Wettingen-Neuenhof und Zofingen im Projekt mit. Die meisten Massnahmen sind fertig, bei einigen ging es nicht so schnell wie geplant. Im Sommer 2016 soll die Arbeit der Projektgemeinden abgeschlossen werden. Bis Herbst 2016 möchte die Projektleitung das Konzept und die Massnahmen den Kirchgemeinden vorstellen.

Welche Kontakte sind gemeint?

Bei den Kontakten beziehen sich die Kirchgemeinden nach Möglichkeit auf ein emotionales Kirchenereignis der Mitglieder, das als Anknüpfungspunkt dienen kann, vor allem die vier Kasualien auf dem Lebensweg: Taufe (Geburt eines Kindes), Konfirmation, Trauung (aber auch Eheschliessung ohne kirchliche Trauung) und Beerdigung bzw. Todesfall eines Familienangehörigen. Je nachdem, ob ein Mitglied alleine lebt oder verheiratet ist, Kinder hat oder nicht, hat es in ganz unterschiedlichen

Abständen Kontakt mit seiner Kirche. Für Eltern mit kleinen oder schulpflichtigen Kindern ist dies eher häufig der Fall, für Alleinstehende ohne Kinder oder Mitglieder zwischen 40 und 60 Jahren kann es viele Jahre ohne jeden Kontakt geben. Deshalb sollen auch andere Lebensereignisse wie Geburtstage oder ein Umzug als Kontaktmöglichkeit genutzt werden.

Einige Projektgemeinden haben zu kirchlichen Feiertagen spezielle Karten mit eigenen Motiven entwickelt und mit dem Online-Tool «Postcard-Creator» mit persönlicher Anrede und Adresse an alle Mitglieder verschickt: Zu

Erntedank (Fehraltorf) und zu Ostern (Windisch und Zürich-Höngg). Geplant, aber noch nicht umgesetzt, ist eine Advent- oder Weihnachtsaktion.

Zum Beispiel Geburt und Geburtstage

Die Kirchgemeinde Zofingen hat ein System von fünf Gratulationskarten mit gut abgestimmten Fotomotiven entwickelt, die jeweils ein zu diesem Geburtstag oder Anlass passendes Geschenk ankündigen. Man kann es in bestimmten Geschäften oder online mit einem Gutschein abholen: Zur Geburt eine Müeslimischung (Geduld, Kraft und Ausdauer), zum 18. Geburtstag eine Schoggi-Grusskarte, die man online mittels App und mit einem eigenen Foto gestalten und verschicken kann, zum 39. Geburtstag Süssmost («voll im Saft») zum 49. einen Butterzopf («goldene Zeiten»), zum 59. Honig (Ernte, «reich an Erfahrung»).

Weitere geplante Massnahmen sind Aktionen wie einfach mal «Danke» sagen, oder über die diakonischen Leistungen der Kirchgemeinde und besondere neue Projekte informieren. Ausserdem werden die wichtigsten Kontakte im Rahmen der «Standardkommunikation» bei der Einladung zur Kirchgemeindeversammlung, Austrittsbestätigung etc. überprüft. Auch dazu werden Texte erarbeitet, die die Mitglieder persönlicher und mit weniger Behördenjargon ansprechen.

Frank Worbs



Ein gelungenes Beispiel, um Mitglieder wieder anzusprechen: Goldene Konfirmation in Kölliken 2013. Aktuelle Konfirmandinnen überreichen den vor 50 Jahren Konfirmierten Rosen



Foto: Carmen Frei

Kantonalkollekten

14. Februar: Frauen-Solidaritätsfonds

Mit der Kollekte für Frauensolidarität wird je zur Hälfte der Fonds für Frauenarbeit des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, SEK, und der Frauensynode der Reformierten Landeskirche Aargau unterstützt. In diesem Jahr wird zur Information über die Kollekte die Tätigkeit des Fonds für Frauenarbeit des SEK vorgestellt. Aus dem Fonds des SEK werden folgende Projekte unterstützt: Die Kampagne «16 Tage gegen Gewalt an Frauen» zum Thema der häuslichen Gewalt, das Buchprojekt «Greti Caprez-Roffler: Die erste Pfarrerin Graubündens» von Christina Caprez, die Frauensynode 2016 zum Thema «Energie – bestärken, bewegen, bewirken» am 28. August 2016 in Aarau, das Projekt zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Kirchgemeinden der Reformierten Landeskirche Aargau, sowie die Ausgabe der Evangelischen Zeitschrift «frauenforum» zum Weltgebetstag Kuba.

Sabine Brändlin, Fachstelle Frauen, Männer, Gender



Bitte überweisen Sie die Kollekte spätestens bis Ende des darauf folgenden Monats mit dem entsprechenden bereits zugestellten Einzahlungsschein auf das Postcheckkonto 50-615-9, Zentralkasse der Ev.-Ref. Landeskirche Aargau, 5001 Aarau. Vielen Dank.

Ergebnisse der Kantonalkollekten Oktober – November 2015

Die Bettagskollekte vom 20. September 2015 war je hälftig für Cartons du Cœur Aargau und die Heimgärten Aarau-Brugg bestimmt und hat Fr. 24'057.90 ergeben. Die Einnahmen der Kollekte

vom 18. Oktober 2015 für den Fonds für Familienhilfe betragen Fr. 17'611.95.

In der Reformationskollekte vom 1. November 2015 wurden für den Protestantisch-kirchlicher Hilfsverein Fr. 18'921.10 gesammelt.

Anita Wyss, Finanzverwaltung



Beiträge

Beitrag an deutsche Fassung der Filmserie «Ma femme est pasteure»

Der Kirchenrat hat für 2016 und 2017 einen jährlichen Beitrag von 4000 Franken an die deutsche Synchronisierung der französisch-schweizerischen Filmserie «Ma femme est pasteure» beschlossen.

Die Filmserie mit ca. vierminütigen Videos, die im Internet (www.mafemmeestpasteure.ch) und auf YouTube angeschaut werden können, wird von den reformierten welschen Kirchen unterstützt. Nach ihrem Start im Februar 2015 hat sie schnell eine grosse mediale Beachtung gefunden. Die Videos werden nur in der Ro-

mandie im Durchschnitt 30'000 Mal angeklickt und angeschaut. Die Serie ist prominent auf der welschen 20-Minuten-Homepage (www.20minutes.ch) verlinkt. Seit Februar 2015 wurden 11 Kurzfilme produziert.

Die beiden Hauptdarsteller, die die Idee entwickelt haben und die Filme selbst produzieren, sind Carolina Costa, reformierte Pfarrerin in Genf, und Victor Costa, ihr Ehemann. Sie sind auch im realen Leben ein Ehepaar. Sie nehmen in den Filmen gesellschaftliche und existenzielle Fragen aber auch Episoden aus dem Alltag einer Pfarrerin auf, die der agnostische Ehemann bzw. Pfarrmann humorvoll und witzig aus seiner Perspektive erzählt. Aber Worte können die Filme nicht gut beschreiben: Am besten ansehen!

Nun soll die Serie auch auf Deutsch übertragen und in der Deutschen Schweiz und sowie in Deutschland verbreitet werden. Die Finanzierung der Synchronisierung von 12 Filmen pro Jahr wird vom SEK bereits zu einem Drittel unterstützt. Für die restliche Finanzierung suchen sie noch Sponsoren vor allem bei den Deutschschweizer Kirchen.

Informationsdienst



Die Homepage zur Filmserie www.mafemmeestpasteure.ch mit den beiden Protagonisten



Amtsantritte und Wechsel

Pfarrstellen

Amerswil

Pfr. Christian Landis verlässt die Kirchgemeinde Amerswil per Ende Februar 2016.

Mandach

Pfrn. Annemarie Kirchhofer wurde Ende Januar 2016 pensioniert.

Brigitte Schlick



Eglise Française

Neuer Pfarrer bei der Eglise Française

Nach längerer Vakanz wurde für die Pfarrstelle der Eglise Française en Argovie am 1. Januar 2016 François Rousselle als neuer Pfarrer mit einem Pensum von 70 % gewählt. Nach einer Ausbildung als Gartengestalter und einem Diplom als Techniker begann er ein Theologiestudium in Strasbourg und wurde 2001 ordiniert.

14 Jahre lang war er Pfarrer in der Kirchgemeinde Delsberg (JU). François Rousselle hat sein neues Amt im Kanton Aargau mit Begeisterung angefangen. Es erwartet ihn ein vielfältiges Amt mit einem engagierten Team.

Eric Vuithier, Sozialdiakon, Église Française



Frank Worbs



Mitarbeitende der Landeskirchlichen Dienste bei einem Anlass zum Start der neuen Organisationsstruktur im «Haus der Reformierten»



Foto: Frank Worbs

Landeskirchliche Dienste

Neujahrsanlass zum Start der neuen Organisationsstruktur

Zum Start der neuen Organisationsstruktur der Landeskirchlichen Dienste (s. a+o Nr. 12 vom Dezember 2015) versammelten sich die Angestellten mit Arbeitsplatz im «Haus der Reformierten» und einige Seelsorgende aus kantonalen Institutionen am ersten Arbeitstag des Neuen Jahres im Pestalozzi-Saal und liessen sich auf eine Entdeckungsreise in den neu zusammengesetzten Teams und Bereichen der Landeskirchlichen Dienste ein. Die Geschäftsleitung, die sich aus den vier Bereichsleitungen zusammensetzt, und Kirchenratspräsident Christoph Weber-Berg als Vorsitzender der Geschäftsleitung hatten diesen Anlass organisiert und begrüsst die ca. 30 Mitarbeitenden.

Die Theologin und Sozialwissenschaftlerin Brigitte Becker, Erwachsenenbildnerin in der Bildungsabteilung der Reformierten Landeskirche Kanton Zürich, führte mit Fragen des Künstlerduos Fischli-Weiss und anderen Anregungen zum Thema «Findet mich das Glück?» durch den Anlass.



REFORMIERTE LANDESKIRCHE AARGAU

Die Reformierte Landeskirche Aargau besetzt per 1. Mai 2016 oder nach Vereinbarung die Stelle

Spitalseelsorgerin, Spitalseelsorger 40% Kantonsspital Baden

Ihre Aufgabe:

- Sie begleiten seelsorgerlich Patientinnen und Patienten, Angehörige und Mitarbeitende im Spital unabhängig von ihrer religiösen Prägung
- Sie gestalten Gottesdienste und Rituale im Spital
- Sie haben Pikettdienst in anderen Spitälern im Kanton Aargau
- Sie arbeiten mit bei spitalinternen Anlässen und Arbeitsgruppen
- Sie begleiten Freiwillige und sind für deren Weiterbildung verantwortlich

Wir bieten:

- Zeitgemässe Anstellungsbedingungen nach dem Personalrecht der Reformierten Landeskirche Aargau
- Kontakt und Austausch mit Seelsorgenden in andern Zentren

Ihr Profil:

- Sie sind Pfarrerin oder Pfarrer mit Zusatzqualifikationen in Seelsorge und Pastoralpsychologie
- Sie arbeiten gerne in einem ökumenischen Seelsorgeteam sowie auch interdisziplinär und interprofessionell
- Sie übernehmen gerne und mit Geschick auch Aufgaben in den Bereichen Koordination, Planung und Administration.

Fühlen Sie sich angesprochen?

Auskünfte erteilt Ihnen gerne:

Martin Schaufelberger, Teamleitung
Spitäler und Kliniken, Tel. 056 462 22 57

Ihre digitale Bewerbung mit den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis zum 15. Februar 2016 an
personaladministration@ref-aargau.ch

Seelsorge

Verabschiedung von Pfarrerin Karin Lüthi

Aus gesundheitlichen Gründen muss Karin Lüthi, Mitarbeiterin der Fachstelle für Menschen mit Behinderungen der Reformierten Landeskirche Aargau, ihr Anstellungsverhältnis per Ende Mai 2016 beenden. Karin Lüthi war seit 2008 für die Landeskirchlichen Dienste tätig. Zuerst hat sie den Lehr- und Seelsorgeauftrag an der Kantonsschule Zofingen wahrgenommen, ab Januar 2013 war sie an der Fachstelle für Menschen mit Behinderungen tätig. Sie hat diese Fachstelle zuletzt mit einem Pensum von 50% betreut.

Karin Lüthi war als Seelsorgerin vor allem in den Institutionen Schürmatt Zetzwil, Integra Wohlen, azw Strengebach, arwo Baden-Wettingen und Lebenshilfe Reinach tätig. Mit der für vertrauensvollen Beziehungen zu Menschen mit Behinderungen nötigen Empathie und einer speziellen seelsorgerlichen Kompetenz hat Karin Lüthi Menschen in diesen Institutionen besucht, begleitet, getröstet, ermutigt und in ihrem familiären oder institutionellen Umfeld unterstützt. Kirchen- oder Friedhofbesuche, kleine Rituale zum Gedenken an Angehörige

Karin Lüthi



Foto: zVg

und Trauerbegleitungen waren ebenso Teil ihrer Arbeit wie die Gestaltung von gottesdienstlichen Feiern, speziell die Gottesdienste für Menschen mit und ohne Behinderungen ab Pfingsten oder am Betttag in der Klosterkirche Königsfelden. Diese ökumenischen Feiern hat sie mit viel Feingefühl gestaltet. Ihre ausserordentliche Gabe zum Zuhören, ihre Achtsamkeit im Kleinen und ihr Einfühlungsvermögen bei Ritualen hat sie für ihre Aufgabe besonders befähigt.

Karin Lüthi muss sich nun schweren Herzens von ihrer geliebten Arbeit verabschieden, weil ihre Gesundheit eine weitere Tätigkeit leider nicht erlaubt. Wir verlieren mit ihr eine überaus liebenswürdige und loyale Fachmitarbeiterin und eine begnadete Seelsorgerin, die sich unermüdlich für eine Gruppe von Menschen am Rande unserer Gesellschaft engagiert hat. Für die Zukunft wünschen wir ihr das Allerbeste und Gottes stärkenden Segen.

Beat Urech, Sabine Brändlin

Korrigendum

Im Bericht von der Gemeindeberatung im a+o vom Januar 2016 wurde eine falsche Telefonnummer publiziert. Die richtige Telefonnummer, unter der die Gemeindeberatung von Montag bis Freitag 8.30–11.30 Uhr zu erreichen ist: 062 838 06 50.

Redaktion a+o

Offene Stellen in Gemeinden

Pfarramt

Seengen

Die Kirchgemeinde Seengen sucht eine Pfarrerin, einen Pfarrer oder ein Pfarrehepaar (80-100%) mit Schwerpunkt PH und Jugendarbeit. Auskünfte: David Lenztsch (jetziger Stelleninhaber) 062 777 11 58, Susanne Meier-Bopp 062 777 06 53 oder Jan Niemeier 062 777 25 54, www.kirche-seengen.ch.

Baden

Die Teilkirchgemeinde Baden-Ennetbaden sucht eine Pfarrerin, einen Pfarrer oder ein Pfarrehepaar (100%). Auskünfte: Jürg Hermann 056 200 55 11, juerg.hermann@ag.ref.ch, www.ref-baden.ch.

Staufberg

Die Kirchgemeinde Staufberg sucht eine Pfarrerin, einen Pfarrer (50-70%). Auskünfte: Ruth Furrer, 062 891 10 33, ruth.furrer@mosti.ch oder Astrid Köning, 062 892 14 23, arsenal.uk@bluewin.ch, www.ref-staufberg.ch.

Sozialdiakonie

Zofingen

Die Reformierte Kirchgemeinde Zofingen sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine Sozialdiakonin oder einen Sozialdiakon (60-80%, Schwerpunkt Kirchkreis Strengebach). Auskünfte: Beat Maurer, Sozialdiakon, 062 745 00 95. Bewerbung an: sekretariat@ref-zofingen.ch, Stellenprofil unter: www.ref-zofingen.ch

Informationsdienst

a+o

quickPAGE³

Mit Quickpage3 wird
Ihre Kirchen-Website
schön, modern
und ganz einfach.

Jetzt gratis testen!
www.quickpage.ch

daten
park

katolisch

ref.ch

reformierte
medien

Reformationsjubiläum



Auf den Spuren Martin Luthers

Röbi Koller berichtet in Aarau über seine Reise durch deutsche Lutherstädte

Die 95 Thesen von Martin Luther gaben 1517 den Anstoss zur Reformation. 2017 erinnern Deutschland und die Schweiz an dieses weltgeschichtliche Ereignis und feiern 500 Jahre Reformation. 36 authentische Lutherstätten machen Deutschland zu einem kulturhistorischen Reiseerlebnis. Der bekannte Schweizer TV-Moderator Röbi Koller hat für die Deutsche Zentrale für Tourismus sechs bedeutende Lutherorte in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen besucht. Am 13. April wird er in Aarau davon berichten – hier ein Ausblick mit einigen Stationen seiner Reise.

Leipzig: 1519 lieferten sich Martin Luther und der Theologe und Papst-Vertreter Johannes Eck in der Hofstube der Pleißenburg einen Schlagabtausch, der als Leipziger Disputation in die Geschichte einging. 20 Jahre später führte Luther mit einer Predigt in der Thomaskirche die Reformation in Leipzig ein. Die Kirche steht heute für Leipzigs bedeutende Musiktradition.

Torgau: Schloss Hartenfels im sächsischen Torgau zeugt von der damaligen Bedeutung der Renaissancestadt als politisches Zentrum der Reformation. Die Schlosskirche,

1544 von Martin Luther eingeweiht, ist die erste protestantische Kirche überhaupt. In einem Altstadthaus erinnert ein kleines Museum an Luthers Ehefrau Katharina von Bora.

In der **Lutherstadt Wittenberg**, die mit ihrem mittelalterlichen Stadtbild seit 1996 zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört, formulierte Martin Luther seine berühmten 95 Thesen. Dazu gehören die Schlosskirche mit der weltberühmten «Thesentür», das Lutherhaus mit der weitgehend original erhaltenen Lutherstube und die Stadtkirche mit dem prächtigen Cranach-Altar.

In **Eisleben** stehen immer noch das Geburtshaus und Sterbehaus Luthers, beides UNESCO-Welterbestätten. Das Geburtshaus, ein schönes Fachwerkhaus, erklärt in seiner Ausstellung die Herkunft des Reformators und zeigt eine Nachbildung der Wohnung Luthers. Das Sterbehaus, ein moderner Museumsbau, zeigt die Ausstellung «Luthers letzter Weg» über dessen Tod und den Umgang mit dem Sterben.

In Thüringens Landeshauptstadt **Erfurt** liegt das Augustinerkloster, ein einmaliges Ensemble mittelalterlicher Ordensbaukunst, direkt in der denkmalgeschützten Altstadt. Seine historische Bibliothek umfasst etwa 60.000 Bücher.

Die **Wartburg**, UNESCO-Weltkulturerbe, bei **Eisenach** diente Martin Luther einst als Versteck, wo er 1522 in nur elf Wochen das Neue Testament ins Deutsche übersetzte. 2017 wird auf der Wartburg die grosse Sonderausstellung «Luther und die Deutschen» gezeigt. Das Lutherhaus in **Eisenach** zeigt seit seiner Wiederöffnung im Herbst 2015 eine Dauerausstellung zum Thema «Luther und die Bibel».

Röbi Koller vor der Schlosskirche in Wittenberg mit der weltberühmten «Thesentür»



Foto: DZT/Marcel Kaufmann

Daten der Reformations-Roadshow

Die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) Schweiz lädt ein zur Reformations-Roadshow mit Röbi Koller an folgenden Orten:

- Zürich, 12. April, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13, 18 bis 20 Uhr
- Aarau, 13. April, Haus der Reformierten, Stritengässli 10, 18 bis 20 Uhr
- Basel, 14. April 2016, Basler Münster, Münsterplatz 9, 18 bis 20 Uhr
- Bern, 15. April, Église française/Le Cap, Predigerstrasse 3, 18 bis 20 Uhr
- St. Gallen, 16. April, Kirche Rotmonten, 17 bis 19 Uhr

Mehr unter:
www.germany.travel/luther und:
www.germany.travel/roadshow

Pädagogisches Handeln



Last Call für «KonfiCamps» Wittenberg 2017

Im Rahmen des bevorstehenden Reformationsjubiläums sind die Kirchgemeinden eingeladen, mit ihren Jugendlichen im Vorkonf- und Konfirmationsalter (13- bis 15-jährig) an einem der zehn «KonfiCamps» in der Lutherstadt Wittenberg in Deutschland teilzunehmen.

Zum Thema «trust and try – Vertrauen und Mut, Neues auszuprobieren» bietet sich die Möglichkeit, die Jugendlichen in eine grosse Gemeinschaft einzuführen und sie an einem erlebnisreichen Programm teilhaben zu lassen: Von Workshops in Kleingruppen über Ausflüge nach Wittenberg zur «Weltausstellung Reformation» und zu den Orten der Reformation bis hin zum gemeinsamen Tagesabschluss am Abend.

Untergebracht werden die Gruppen in einer voll ausgestatteten Zeltstadt nordöstlich von Wittenberg.

Eine hauptverantwortliche Person reist mit weiteren Teamleitenden im Verhältnis zu der Anzahl der Jugendlichen von 1 zu 5. Die Kosten belaufen sich pro Teilnehmenden in einer Gruppe auf 120 Euro. Nicht inbegriffen in diesem Betrag sind die Fahrkosten und die Schulung der Teamleitenden.

Die Hauptverantwortlichen nehmen an einem Probecamp in Wittenberg vom 25. bis 28. August 2016 teil. Zwischen September 2016 und Januar 2017 finden Schulungstage für weitere Teamleitende in der Schweiz statt.

Die zehn jeweils fünftägigen Wochen (Mi bis So) werden vom 31.5. bis 3.9.2017 angeboten. Leider finden ausgerechnet in der ersten und den letzten beiden

Aargauer Sommerferienwochen (5.–9.7./26.–30.7./3.–6.8.) keine Camps statt. Bei vielen Anmeldungen für die zweite Sommerferienwoche 12.–16.7. würde das Programm allerdings extra dem höheren Alter unserer Schweizer Konfirmandinnen und Konfirmanden angepasst.

Weitere Informationen: www.r2017.org. Rückfragen oder Anmeldungen bitte bis Ende März 2016 an die Schreibende.

Monika Thut Birchmeier,
monika.thut@ref-aargau.ch

a+o

Pädagogisches Handeln

Katechetische Ausbildung

Katechetinnen fallen (nicht) vom Himmel

Die katechetische Ausbildung im Aargau – ModulAar – ist eine gemeinsame Dienstleistung der Reformierten Landeskirche Aargau und der Römisch-Katholischen Kirche im Aargau. Jeder Beruf kommt von der Ausbildung her, und jede Ausbildung lebt von den Auszubildenden. Wie finden die Interessierten zur Ausbildung?

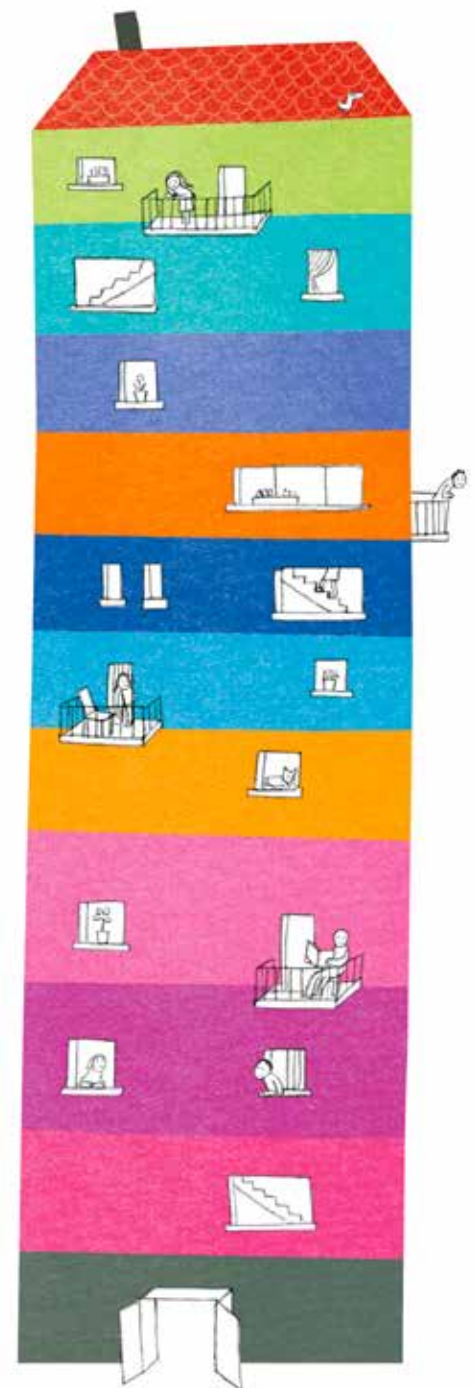
Hier kommen die Kirchgemeinden ins Spiel, im Speziellen die Ressortverantwortlichen für Pädagogisches Handeln und Personal sowie die übrigen kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie kennen Frauen und Männer, die für eine katechetische Ausbildung sensibilisiert werden können. Sie wis-

Montag, 25. April, 19–21 Uhr,
Fachstelle Katechese-Medien,
Hohlgasse 30, Aarau. Der Einstieg
in die rund 3-jährige modulare
Ausbildung ist jederzeit möglich.
Kontaktperson: Rainer Jecker, Fach-
stelle Kirchlicher Religionsunterricht
(Ausbildungsleitung ref.).

sen auch um den mittelfristigen persönlichen Bedarf der Kirchgemeinde. Zum Weitersagen: Der jährliche Informationsabend zu ModulAar am 25. April in Aarau (s. u.) richtet sich an interessierte Auszubildende und Behörden.

Rainer Jecker

a+o



Medienfenster Religionsunterricht

Was ist gerecht?

Die kirchlichen Hilfswerke Brot für alle / Fastenopfer / Partner sein laden 2016 zur Kampagne «Verantwortung tragen – Gerechtigkeit stärken» ein. Der Animationsfilm «Was ist gerecht?» lässt sich spielend dazu in Verbindung bringen. «Sophie, Ben und Karim möchten sich auf eine Expedition begeben. Doch sie sind uneins, wer von ihnen wie viel Gepäck tragen soll. Karims Arm ist verletzt, daher kann er nicht viel tragen. Sophie ist die Kleinste, Ben hingegen der Grösste. Allerdings hat Ben im Gegensatz zu Karim und Sophie nur sehr wenig dabei. Wie teilt man das Gepäck am gerechtesten auf? Gibt es eine faire Lösung, die alle zufriedenstellt?»

Der Animationsfilm «Was ist gerecht?» ist Teil der DVD-ROM «Die grossen Fragen des Lebens» und bildet mit «Wodurch bin ich Ich?», «Wem gehört die Erde?», «Warum soll man gut handeln?» und «Bin ich für meine Handlungen verantwortlich?» ein filmisches Quintett.

Alle fünf Filme liegen in zwei Fassungen vor: Die kürzere Variante umfasst die animierten Kurzfilme ohne ausformulierte Antworten (Dauer je 3–5 Minuten). Die längere Fassung enthält zusätzliche Realaufnahmen, in denen Kinder Antworten auf die im Film gestellten Fragen versuchen (Dauer je 8–12 Minuten). In deutscher oder englischer Fassung. Arbeitsblätter zu den Filmen sind als PDF oder Word vorhanden. 16 Bilddateien fokussieren Schlüsselstellen. Der gesamte Filmtext ist zweisprachig nachlesbar. Je nach Kontext einsetzbar von der Unterstufe bis zur Erwachsenenbildung.

Die aufbereiteten Materialien (Ausleihe unter Nr. 12512) ermöglichen, sich in grundsätzlichen philosophischen und theologischen Fragestellungen zu bewähren. Es werden Lernanlässe geschaffen, die Prinzipien einer gelungenen Diskussion einzuüben.

Rainer Jecker

Theologie und Glauben

Der Evangelische Theologiekurs ist mit sieben neuen Teilnehmenden in das zweite Kursjahr gestartet

Am 24. Oktober hat ein neues Kursjahr im Evangelischen Theologiekurs begonnen. Vier Frauen und drei Männer sind neu in den Theologiekurs eingestiegen und ergänzen die bestehende Gruppe von vier Teilnehmenden ideal. Drei der Kursteilnehmenden absolvieren den Evangelischen Theologiekurs im Rahmen ihrer Ausbildung zum Laienprediger bzw. -predigerin.

Das jetzige Kursjahr ist mit einem intensiven Programm gestartet. Seit Kursbeginn haben sich die Kursteilnehmenden neben den wöchentlichen Kursabenden an zwei Studientagen und einem Studienwochenende intensiv mit den Schriften des Alten Testaments auseinandergesetzt. Die neu zusammengesetzte Kursgruppe ist sehr motiviert bei der Arbeit. Dabei

kommt aber auch das Zwischenmenschliche und Gesellige nicht zu kurz. Speziell am ersten Studienwochenende auf dem Rügel gab es genug Zeit, um einander kennen zu lernen und gute Gespräche zu führen.

In den nächsten Monaten werden sich die Kursteilnehmenden mit Grundfragen der Ethik, mit Gott dem Schöpfer, dem Judentum und der Feministischen Theologie beschäftigen.

Der nächstmögliche Einstieg in den Theologiekurs ist ab dem 22. Oktober 2016 möglich. Weitere Informationen zum ETK finden Sie im Programm «Kurse und Weiterbildung für Kirchengemeinden» oder unter www.ref-ag.ch, im Menü «Bildung & Spiritualität» unter «Bildung reformiert» und beim Schreibenden.

Stephan Degen-Ballmer, Tel. 062 838 06 52, stephan.degen@ref-aargau.ch

a+o

Die Teilnehmenden des Theologiekurses auf dem Rügel mit der Kursleitung: Christine Nöthiger-Strahm (links) und Stephan Degen-Ballmer (rechts)



Foto: zVg

Diakonie

Der Mittagstisch «BISTROLINO» im Kelleramt

Diakonische Beispiele aus Kirchgemeinden

Schon vor der Mittagszeit wird im neuen Mehrzweckraum der Reformierten Kirchgemeinde Kelleramt emsig gearbeitet: Tische werden gedeckt und dekoriert. Es duftet wunderbar nach Zmittag. Das «KiK-Bistolino», wie es bis jetzt genannt wurde, heisst ab 2016 nur noch «BISTROLINO» und ist generationenübergreifend.

Vor vier Jahren hatte das Pfarrehepaar Martin und Brigitte Hess-Stalder die Idee zu einem Mittagstisch für alle. Mit einem grossen Team entwickelten sie das Konzept und setzten es um. Seit September 2015 ist Pfarrer Martin Hess pensioniert. Mitglieder der Kirchenpflege haben die Hauptleitung und die Abrechnung übernommen. Die operative Leitung hat die Sozialdiakonin Maria Trost. Es geht weiter – wenn



Ein Tisch während dem Mittagsangebot der Kirchgemeinde Kelleramt für Kinder, Eltern und Ältere «Bistolino» in Oberlunkhofen

Foto: Maria Trost

auch etwas anders, aber immer noch im gleichen Geist.

Es ist 12 Uhr. Die ersten Kinder kommen mit ihren Müttern von der Schule. Auch Senioren sind schon da. Ein neu zugezogenes Ehepaar ist heute zum ersten Mal gekommen. Da schlechtes Wetter ist, wird die Garderobe schon bald zu klein. Der Tisch für die Senioren füllt sich zusehends. Der Salat steht schon auf dem Tisch. Kurze Zeit später

füllt sich auch der Kindertisch. Die Mütter setzen sich an den hintersten Tisch. Da hat es noch Platz. Nach dem Tischlied stehen alle an, um das Essen zu holen. Heute gibt es Rösti mit Geschnetzeltem an Rahmsauce. Um 13 Uhr packen die drei Teenager die Kinder und gehen mit ihnen in die nahegelegene Pfarrschüür zum Spielen bis 14 Uhr. Auch für eine Aufgabenhilfe ist gesorgt. Doch heute haben die Kinder nur wenig Hausaufgaben. Schon nach 15 Minuten kann sich die Aufgabenhilfe wieder ins Bistolino zum Kaffee und Dessert setzen.

Ab 14 Uhr hat das KiK-Team ein spannendes Kinderprogramm vorbereitet. Jetzt wird gesungen, bewegt und einer Geschichte gelauscht. Heute geht es ums Gebet. Wie beten wir? Wie beten andere Religionen? Hat jemand eine Idee? Die Kinder von 3 bis 8 Jahren sind voll dabei. Nach der Geschichte «Varenka» wird im Saal ein eigenes Gebet gezeichnet oder auch formuliert. Das ist gar nicht so einfach.

Dann gibt es noch ein feines Zvieri. Die Mütter sind nun auch wieder da. Sie konnten in der Zwischenzeit noch dies und das erledigen.

Maria Trost, Kelleramt

Das neue
Bildungsportal
mit Tiefgang



plusBILDUNG

ökumenische
bildungslandschaft
schweiz

www.plusbildung.ch

Männer

Männergruppe mit Pensionierten der Kirchgemeinde Kulm

Im April 2015 fand ein erster von der Landeskirche organisierter runder Tisch zu Männerangeboten in den Kirchgemeinden statt. Im a+o werden in loser Folge einzelne Männerangebote aus Kirchgemeinden porträtiert. Pfarrer Peter Müller stellt die Pensionierte Männergruppe der Reformierten Kirchgemeinde Kulm vor.

Pfarrer Hans-Jörg Riwar lud im Februar 1998 frisch pensionierte Männer der Jahrgänge 1930 bis 1933 zu einem Treffen ein. Sein Ziel war es, für pensionierte Männer einen Raum zu

schaffen, in dem sie sich treffen und als pensionierte Männer gemeinsame Erfahrungen machen und ein Stück Leben teilen konnten. Was damals mit etwa acht Männern begann, hat sich im Laufe der 18 Jahre gewaltig entwickelt. Heute sind über 100 Männer auf der Adressliste. Regelmässig nehmen an jedem letzten Dienstagnachmittag eines Monats zwischen 40 und über 60 Männer teil.

Vorträge und Ausflüge wechseln sich ab, wobei es in den ersten Jahren noch mehr Vorträge und gemeinsame Nachmittagshecks gab als heute. Seit einigen Jahren veranstalten wir einmal in den Sommermonaten einen Sommerhöck mit Mittagessen in einem Waldhaus und in der Adventszeit einen Weihnachtshöck mit Essen im Kirchen-Pavillon. Zu beiden Treffen laden wir jeweils einen Gast ein, der mit den Pensionierten ins Gespräch kommt. Einmal im Jahr unternehmen wir einen

Tagesausflug mit einer Besichtigung. Die restlichen Treffen sind geprägt von Firmenbesuchen, spannenden Museumsbesichtigungen oder interessanten Stadtführungen.

Das Ziel ist in all den Jahren das gleiche geblieben: Pensionierte Männer treffen sich, nehmen Anteil am Ergehen der anderen, erleben etwas zusammen und pflegen Freundschaften. Das Angebot ist bewusst niederschwellig gehalten: Es gibt keine Voraussetzungen, keine verbindlichen Abmachungen, keine Vereinsmitgliedschaft und keine konfessionellen Grenzen. Zudem ist die Gruppe finanziell selbsttragend. Ohne je einmal Werbung zu machen, finden immer wieder neue Männer den Zugang. So freue ich mich auf ein neues Jahr im Kreis «meiner» pensionierten Männer und auf viele gute Gespräche und wohlthuende, tragfähige Begegnungen.

Pfr. Peter Müller

a+o

Die Gruppe für pensionierte Männer der Kirchgemeinde Kulm auf dem jährlichen Tagesausflug im Oktober 2014



Foto: zVg

Kurse und Veranstaltungen

Theologie und Glauben

Themenabend Theologie mit Markus Huppenbauer: Welche Ethik brauchen wir für ein gutes Leben?

Wir leben heute in einer Welt, in der viele Probleme wie Flüchtlingsströme, Bürgerkriege, Klimawandel nur gemeinsam bewältigt und nur global gelöst werden. Für uns Einzelne bleibt dabei oft unklar, was wir konkret tun können. Wir fühlen uns überfordert und für die moralischen

Probleme der Welt weder zuständig noch verantwortlich. Fachleute sprechen in diesem Zusammenhang von «Verantwortungsdiffusion».

Dieser Themenabend bezieht sich auf den Unterrichtsblock «Grundfragen der Ethik» innerhalb des Evangelischen Theologiekurses.

Donnerstag, 17. März, 19–21.30 Uhr, Bullingerhaus, Jurastrasse 13, Aarau
Referent: Prof. Dr. Markus Huppenbauer, Geschäftsleiter des Ethik-Zentrums der Universität Zürich, Kosten: Freiwilliger Unkostenbeitrag Fr. 20.–, keine Anmeldung notwendig

Prof. Dr. Markus Huppenbauer



Foto: zVg

Weiterbildung Kirchgemeinden

Weitere Informationen online auf www.ref-ag.ch unter «Veranstaltungen». Anmeldungen immer bis *spätestens zwei Wochen vor dem Anlass online auf: www.ref-ag.ch anmeldung.*

Präsidienstamm

Kirchenpflegepräsidentinnen und -präsidenten haben eine anspruchsvolle Aufgabe und viel Verantwortung. Da tut es gut, sich mit anderen, die dieselbe Aufgabe haben, auszutauschen und zu hören, wie sie es machen. Der Präsidienstamm bietet dazu Gelegenheit. In offener Runde sprechen wir am «runden Tisch» über allgemeine Aufgaben und aktuelle Herausforderungen des Präsidiums.

Montag, 22. Februar, 19–21 Uhr, Haus der Reformierten, Stritengässli 10, Aarau, Leitung: Beat Huwyl, Gesamtkirchliche Dienste, kostenlos

Kirche als Gastgeberin III: Deko-Ideen zu allen vier Jahreszeiten

Floraler Schmuck für Tisch, Raum und Präsente: Zur Präsentation von Speisen gehören der thematische Blumenschmuck sowie weitere stimmungsvolle Arrangements, passend zur Jahreszeit. Wir legen dabei auf eine ökologische Auswahl wert. Das Material soll vorwiegend «vor der Haustüre» zu finden sein und in Kombination mit saisonalen Blüten aufgewertet werden.

Samstag, 12. März, 9–12 und 13–16 Uhr, Berufsbildungszentrum Niederlenz Hauptstrasse 2, 5702 Niederlenz, Leitung: Fachperson vom Berufsbildungszentrum Niederlenz, Blumenladen der Lehrwerkstätte, Kursbeitrag: Fr. 80.–, inkl. Material und Handout (wird am Kurstag eingegeben)

Workshop gutes Schreiben: korrekt – stilgerecht – erfolgreich

Die Rechtschreibreform hat viele verunsichert. Heisst es nun Tip oder Tipp? Rad fahren oder radfahren? Vor allem oder vorallem? Auch bei der Zeichensetzung hat sich einiges geändert. Doch die formale Korrektheit ist nur die eine Seite des erfolgreichen Schreibens; noch wichtiger sind der Schreibstil, Ton und Struktur. Am ersten Kursabend geht es primär um das korrekte Schreiben, im zweiten um das stilgerechte, wirkungsvolle Verfassen von Kurzberichten und Briefen.

Montag, 7. und 14. März, 18–21 Uhr, Haus der Reformierten, Stritengässli 10, Aarau, Leitung: Alex Bieli, Autor, Lektor und Textberater, www.textsupport.ch und Ursula Güttinger, Erwachsenenbildnerin SVEB 1
Kursbeitrag (Abendkasse) Fr. 50.–

Diakonie

Basiswissen Diakonie

Diakonie steht für die soziale Arbeit der Kirche. Von welchen Arbeitsgebieten, ausserhalb von Jugend- und Altersarbeit, ist da die Rede? Welche Fachstellen sollte man kennen? Wie unterstützt die Fachstelle Diakonie der Reformierten Landeskirche Aargau die diakonische Arbeit der Kirchgemeinden? Und: Kleinere Kirchgemeinden müssen ohne Fachperson Sozialdiakonie auskommen – was heisst das für die Kirchenpflege, was für die Pfarrperson?

Mittwoch, 9. März, 18.30–21.30 Uhr, Haus der Reformierten, Stritengässli 10, Aarau, Leitung: Christian Härtli, Olivia Slavkovsky, Fachstelle Diakonie, kostenlos

Weltweite Kirche

Basiswissen Weltweite Kirche

Sie haben das Ressort «Weltweite Kirche» (OeME = Oekumene, Mission, Entwicklung) übernommen und haben Fragen zu Ihren Aufgaben? Sie interessieren sich für Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und friedliches Zusammenleben in anderen Weltregionen? Für Menschen, die in die Schweiz eingewandert sind, als Flüchtlinge oder aus beruflichen Gründen, und die hier eine Heimat finden möchten? Das Ressort «Weltweite Kirche» ist vielfältig und häufig stellt es unbequeme Anfragen an den Lebensstil und die Strukturen. Deshalb ist eine gute Grundlage mit Basisinformationen zentral.

Donnerstag, 25. Februar, 19.30–21 Uhr, Haus der Reformierten, Stritengässli 10, Aarau, Leitung: Sonja Zryd, Fachstelle Weltweite Kirche, kostenlos

CAS Interkulturelle Theologie und Migration

Neues Angebot der Universität Basel zusammen mit den Landeskirchen für Pfarrerinnen und Pfarrer, kirchliche Mitarbeitende und Mitglieder aus Migrationskirchen: Voneinander und miteinander lernen und neue Wege erforschen für den Kirchenalltag.

Die globalisierte Gesellschaft klopft an die Türen der Kirchgemeinden. Die «neuen» Protestanten aus allen Kontinenten bringen ihren Glauben, ihr Feuer und ihre Fragen an die Reformierten mit. Dieser Kurs von September 2016 bis Juni 2017 bietet Grundlagen zu Theologie, Ökumene und interreligiösem Dialog. Kurssprache ist Deutsch, mit regionalen Treffen zur Vertiefung der Wochenenden (Freitagabend-Samstagabend) mit Dozierenden der Universität. Keine Matura erforderlich.

Bedingungen und Kosten siehe: www.migrationskirchen-weiterbildung.ch (ab Mitte Februar) oder bei der Fachstelle Weltweite Kirche

Pädagogisches Handeln

Angaben zu den Kursen in der Broschüre «AaReli 1-2016» oder auf www.ph-aargau.ch. Anmeldung mit elektronischem Anmeldeformular, Auskunft: Tel. 062 838 09 60 oder sekretariat.ph@ref-aargau.ch.

Schreibworkshop: Elternbriefe freundlich, klar, korrekt

Die Wirkung des ersten Eindrucks von kirchlichen Elternbriefen ist grösser als man denkt. Die Entscheidung zu einer allfälligen Teilnahme hängt bei Einladungsschreibern beispielsweise davon ab, wie professionell diese verfasst wurden.

Der erste Teil des Workshops befasst sich mit Grundfragen, die es vor dem eigentlichen Verfassen von Elternbriefen zu beantworten gilt: Fragen zu Absendenden und Empfangenden, zu kommunikationspsychologischen Aspekten, Medienwahl, Anmeldefristen und zur Wahl der Sprache.

Auf dieser Basis verfassen die Teilnehmenden einen persönlichen aktuellen Elternbrief und bringen ihn zum zweiten Teil des Workshops mit. Dort wird er besprochen und auf Verständlichkeit, Stil, Tonalität, Gliederung und visuelle Präsentation hin überprüft.

Dienstag, 8. und 15. März, jeweils 18–21 Uhr, Haus der Reformierten, Stritengässli 10, Aarau, Leitung: Monika Thut Birchmeier, Fachstelle Kirchlicher Religionsunterricht (Teil 1), Alex Bieli, Textberater und Lehrmittelauteur (Teil 2). Kursgrösse: maximal 15 Teilnehmende, Kurskosten: Fr. 30.–, Anmeldeschluss: 22. Februar.

Kultur

«Orgel meets Wein»: Organisten und Weinhändler im Duett

Nachdem der erste Durchgang auf grosses Interesse gestossen ist, begegnen sich erneut Orgel und Wein an fünf Abenden. Diesmal lädt die Reformierte Landeskirche Aargau in Zusammenarbeit mit fünf Kirchgemeinden und Weinhändlern zur musikalischen und kulinarischen Entdeckungsreise ein.

Nach einer kurzen Einführung ins musikalische Werk erklingt die Orgel. Anschliessend nehmen Weinhändler das musikalische Thema auf. Musiknoten im harmonischen Duett mit Weinnoten. Nach dem zweiten musikalischen Teil folgt eine weitere Degustation mit einem kleinen Imbiss (auch besondere Traubensäfte werden angeboten).

Die Reihe startet am **Freitag, 26. Februar**, 19.30 Uhr, in der reformierten Kirche Muhen. Thema: Between Spaces: Begegnungen zu Unzeiten, Orgel: Nadia Bacchetta, Mate Visky, Violine, Wein: Roland Meier, Zweifel Vinarium, Worte: Pfr. Thomas Michel. Freier Eintritt, Kollekte zur Deckung der Unkosten.

Weitere Daten (je 19.30 Uhr): Ref. Kirche Oberentfelden, **Freitag, 3. Juni 2016**, Ref. Kirche Aarau, **Freitag, 9. September** Ref. Kirche Schöffland, **Freitag, 11. November**, Ref. Kirche Zofingen, **Freitag, 24. Februar 2017**

mission21

«Tschüss, ich geh in den #Krieg», Fachtagung zur Prävention von religiöser Radikalisierung

Wie kann verhindert werden, dass (junge) Menschen auf die schiefe Ebene religiöser Radikalisierung geraten? Diese Frage ist nicht erst seit den Anschlägen in Paris aktuell. Die Fachtagung von Mission 21 versucht Antworten zu geben. Miryam Eser Davolio liefert aktuelle Hintergründe zur jihadistischen Radikalisierung in der Schweiz. Die Erziehungswissenschaftlerin diskutiert aufbauend auf ihrer Studie Präventions- und Interventionsmöglichkeiten. Die Sozialwissenschaftlerin Edit Schlaffer vertieft ihre These, dass speziell Frauen besondere Kompetenzen haben, mit Dialog, Solidarität und Empathie rechtzeitig drohender Radikalisierung vorzubeugen. Der Imam Mustafa Memeti berichtet von seinen Erfahrungen, auch in Extremsituationen für einen weltoffenen Islam zu werben. Und aus christlicher Sicht erkunden Magdalena Zimmermann und Detlef Lienau, wie religiöse Erziehung als Schutz vor Fundamentalisierung dienen kann.

Fachtagung zur Prävention von religiöser Radikalisierung: **Montag, 29. Februar**, 9–17 Uhr, Mission 21, Missionsstr. 21, 4055 Basel. Anmeldung: www.mission-21.org/fachtagung oder telefonisch bei Christa Nadler, 061 260 22 67

SEK

«Die Rolle der reformierten Kirchen in der damaligen Heim- und Verdingkinderpraxis»

Bis in die 1980er Jahre haben die fürsorglichen Zwangsmassnahmen in der Schweiz viel Leid verursacht. Erst seit einigen Jahren haben die Behörden angefangen, dieses dunkle Kapitel der Schweizer Geschichte aufzuarbeiten. Welche Rolle die reformierten Kirchen in der damaligen Heim- und Verdingkinderpraxis gespielt haben, wurde bislang nie grundlegend untersucht. Die Tagung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes will diese nötige Arbeit im Rahmen einer Tagung am 21. März 2016 in Bern lancieren. Sie steht allen Interessierten offen. Infos unter: www.kirchenbund.ch.

Kommunikation

Basiswissen Werben für die Kirche und Öffentlichkeitsarbeit in Kirchgemeinden

Wie können Kirchgemeinden Erkenntnisse aus der Öffentlichkeitsarbeit zeitgemäss nutzen, um wirkungsvoll Werbung für kirchliche Angebote und Veranstaltungen zu machen? Mit welchen Mitteln erreicht man neue Zielgruppen? Wie verschafft man der eigenen Institution einen modernen Auftritt?

Donnerstag / Freitag, 10. / 11. März und Donnerstag / Freitag, 7. / 8. April, jeweils 9 Uhr – 16 Uhr, Centrum 66, Hirschengraben 66, 8001 Zürich. Leitung: Nicole Zeiter, dipl. PR-Beraterin SPRV und Supervisorin/Coach BSO. www.workingimage.ch, Kosten Fr. 950.– (inkl. Verpflegung und Unterlagen). Dies ist ein Angebot der Abteilung Kommunikation der Zürcher Landeskirche in Zusammenarbeit mit dem Informationsdienst der Aargauer Landeskirche. Weitere Infos und Anmeldung bis 5.2. Telefon: 043 336 70 41, elisabeth.studer@paulus-akademie.ch, www.paulus-akademie.ch



REFORMIERTE LANDESKIRCHE AARGAU

Neue Lehrgänge in Palliative und Spiritual Care 2016

Für Fachpersonen:

Basiskurs Niveau A2: Umfang 60 Stunden, Beginn 3. März und 15. Juni
Vertiefungskurs B1: Umfang 80 Stunden, Beginn 17. März und 15. August
Alle Module der Lehrgänge A2 und B1 können auch einzeln besucht werden.
Die Lehrgänge sind von palliative.ch, Fachhochschule Kalaidos und EduQua anerkannt mit Praktikumsteil und ausgezeichneten Referierenden.

Für Freiwillige:

Niveau A1, Passage: Umfang 48 Stunden, Beginn: 20.2. und 20.8.
Niveau A1, «Dasein bis zuletzt»: Umfang 36 Stunden, Beginn: 4.11 (Ort: Baden)
Basiskurs Niveau A2: Umfang 60 Stunden, Beginn 3. März oder 15. Juni

Der Kanton Aargau zahlt 2016 – 2018 grosse Beiträge an die Kurskosten für Freiwillige und Fachpersonen. Ort: Haus der Reformierten, Stritengässli 10, 5000 Aarau

Weitere Informationen/Anmeldung: Koordinationsstelle Palliative Care und Begleitung, Stritengässli 10, Aarau, Tel. 062 838 06 55, info@palliative-begleitung.ch, www.palliative-begleitung.ch

Palliative Care und Begleitung

Öffentlicher Themenabend

Das ganzheitliche Prinzip der Palliativen Medizin: Effiziente Bekämpfung der Schmerzen und anderer Symptome dank interprofessioneller Zusammenarbeit. Von der Schmerzbekämpfung bis zur Palliativen Sedierung – Menschen, nicht Krankheiten, stehen im Zentrum der Betreuung. Referentin: Dr. med. Gabriela Popescu, M.Sc. Palliative Care, FMH Innere Medizin Hirslanden Medical Center.

Donnerstag, 3. März, 19–20.45 Uhr, Bullingerhaus, Jurastrasse 13, Aarau

Diakonie

Dienstag, 9./16./23. Februar und 24. Mai,
14–17 Uhr
Einführungskurs Besuchsdienst Frühjahr,
Kurs Nr. 16-06 G
Aarau, «Haus der Reformierten», Stritengässli 10

Rügel

Freitag, 12. Februar, 18–ca. 22 Uhr
Das Abenteuer Ehe feiern, Kurs Nr. R 16-02
Seengen, Tagungshaus Rügel

Kirchgemeinden

Samstag, 20. Februar, 9–16 Uhr
Kirche als Gastgeberin I, Basiswissen,
Nr. 16-07 G
Unterefelden, Bildungszentrum BZU (Kurs-
räumlichkeiten GastroAargau)

Impressum

Herausgeber

Kirchenrat der Reformierten Landeskirche Aargau

Redaktion

Informationsdienst Frank Worbs, Barbara Laurent

Redaktionsadresse

Reformierte Landeskirche Aargau
Stritengässli 10
Postfach, 5001 Aarau
Tel 062 838 00 18
E-Mail: ao@ref-aargau.ch

Abonnements

Für neue Abonnements oder Adressänderungen:
Sekretariat der Landeskirche, Barbara Hofer
Tel 062 838 06 54, barbara.hofer@ref-aargau.ch

Layout

RENZEN Communications, Aarau

Druck

Kasimir Meyer AG, Wohlen

erscheint monatlich

Für angestellte, ehrenamtlich und freiwillig
mitarbeitende Mitglieder der Landeskirche
Auflage: 2'400

Redaktionsschluss

Für Nummer 3, März 2016:

Montag, 15. Februar

Katechetik

Samstag, 20. Februar, 8.30–17 Uhr
Erzählfiguren – ein vielseitiges Medium für die
Katechese
Lenzburg, Zeughausstrasse 9, Kirchgemeinde-
haus

Präsidien

Montag, 22. Februar, 19–21 Uhr
Präsidienstamm, Nr. 16-08-1
Aarau, «Haus der Reformierten», Stritengässli 10

Palliative Care

Montag, 22. Februar, 19–20 Uhr
Informationsveranstaltung zu den neuen Lehr-
gängen 2016 in Palliative und Spiritual Care
Aarau, «Haus der Reformierten», Stritengässli 10

Katechetik

Mittwoch, 24. Februar, 14–16 Uhr
Mit Kindern und Jugendlichen die Lange Nacht
der Kirchen gestalten
Aarau, «Haus der Reformierten», Stritengässli 10

Kommunikation

Mittwoch, 24. Februar, 16 Uhr
Treffen der Bloggerinnen und Blogger des Inter-
netblogs der Landeskirche www.blog.ref-ag.ch,
offen für Interessierte
Aarau, Haus der Reformierten, Stritengässli 10

Seelsorge

Mittwoch, 24. Februar, 19–21 Uhr
Informationsveranstaltung zum Projekt «Seelsor-
ge in Institutionen»
Aarau, «Haus der Reformierten», Stritengässli 10

Weltweite Kirche

Donnerstag, 25. Februar, 19.30 – 21 Uhr
Basiswissen Weltweite Kirche, Kurs Nr. 16-10-G
Aarau, Haus der Reformierten, Stritengässli 10

Kultur

Freitag, 26. Februar, 19.30 Uhr
«Orgel meets Wein», Organisten und Wein-
händler im Duett
Muhen, Reformierte Kirche Muhen

Palliative Care

Donnerstag, 3. März, 19–20.45 Uhr
Öffentlicher Themenabend «Das ganzheitliche
Prinzip der Palliativen Medizin» mit Dr. med.
Gabriela Popescu, M.Sc. Palliative Care, FMH
Innere Medizin
Aarau, Bullingerhaus, Jurastrasse 13

Kirchgemeinden

Montag, 7. + 14. März, 18–21 Uhr
Workshop gutes Schreiben: korrekt – stilgerecht -
erfolgreich, Nr. 16-11-1
Aarau, «Haus der Reformierten», Stritengässli 10

Diakonie

Mittwoch, 9. März, 18.30–21.30 Uhr
Basiswissen Diakonie, Kurs Nr. 16-12-G
Aarau, Haus der Reformierten, Stritengässli 10

Kirchgemeinden

Samstag, 12. März, 9–12, 13–16 Uhr
Kirche als Gastgeberin III: Deko-Ideen zu allen
vier Jahreszeiten, Nr. 16-14-1 A
Niederlenz, Berufsbildungszentrum, Hauptstr. 2

Theologie und Glauben

Donnerstag, 17. März, 19–21.30 Uhr
Öffentlicher Themenabend Theologie mit Prof.
Dr. Markus Huppenbauer «Welche Ethik brau-
chen wir für ein gutes Leben?», Kurs Nr. E-16-01,
Teil des Ev. Theologiekurses und der Palliative
Care-Kurse
Aarau, Bullingerhaus, Jurastrasse 13

Katechetik

Montag, 25. April 19 – 21 Uhr
Informationsabend zur rund dreijährigen modu-
laren Katechetik-Ausbildung «ModulAar»
Aarau, Fachstelle Katechese-Medien, Hohlgrasse 30

Termine

15. Februar

Redaktionsschluss a+o März 2016

1. Juni

Sitzung der Synode in Aarau

Momentaufnahme

Pantomime in der Kirche



Die Kirchgemeinde Rheinfelden hat über 200 Freiwillige, die sich für ein aktives Gemeindeleben engagieren. Die Kirchenpflege wollte sich dafür bei den Freiwilligen mit einem ganz speziellen Abend bedanken. Sie hat Anfang Januar den spanischen Künstler Carlos Martinez in die Kirche Rheinfelden eingeladen. Er gilt als Meister der Mimik und der Gesten und wird auch als «Poet ohne Verse» bezeichnet. Ein kleiner Mann, ganz gross, steht allein auf der Bühne, und erzählt einzig mit seiner Körpersprache Geschichten, die jeder versteht. Doch das, was ins Herz geht und die Seele erwärmt, ist der Dialog, den der Künstler in seinen profanen Alltagsgeschichten mit seinem Publikum führt. Speziell waren die biblischen Szenen, in denen vor den Augen der Zuschauenden die Tiere in die Arche Noah flogen, galoppierten und krochen, oder David Goliath mit seiner Steinschleuder bezwang.

Informationsdienst

Foto: Andrew Badenhorst

AZB 5001 Aarau
Adressänderungen bitte melden

Der Kirchen-Blog

Neulich im Tram

Ein offensichtlich stark alkoholierter Mann steigt ins Tram ein. Er ist Mitte fünfzig, gross und schlank, schütteres Haar, sieht nicht ungepflegt aus, nur die «contenance» fehlt. «Ich will nach Paris!» verkündet er laut und hangelt sich den Sitzen entlang.

Er spricht mit Balkan-Akzent. Die Leute machen sich unsichtbar, rücken ans Fenster und schauen raus. Es sind nur eine Handvoll, das Tram ist halbleer. Wer sich unbeobachtet wähnt, späht zu dem Mann. Er redet ohne genauen Adressaten weiter.

Als er merkt, dass ich ihn anschau, geht seine Rede etwas mehr in meine Richtung. «Paris!» wiederholt er. Ich sage zu ihm, er fahre in die falsche Richtung, der Hauptbahnhof liege entgegengesetzt. Er überlegt kurz und erklärt dann: «Ja, immer falsche Tram, immer falsche Zug!» Und mir kommt es vor, als ob er damit sein Leben insgesamt meint.

Dann fängt er an, in seiner Muttersprache etwas zu singen und hebt pathetisch die Arme dazu. Zwei oder drei Leute stehen auf, setzen sich weiter vorne in sicherer Distanz wieder.

Paris sei doch auch nicht besser, sage ich beschwichtigend zu ihm, denn ich kann mir nicht vorstellen, dass dort eine helle Zukunft auf ihn wartet. Er fahre jetzt nach Oerlikon, weiss er plötzlich ganz klar. «Wann Oerlikon?» will er wissen, und ich sage: «Noch zwei, drei Stationen.»

Der Mann sieht mich an, bewegt irgendwelche Gedanken in seinem schweren Kopf, hebt dann den Daumen. Er wirkt sehr allein, weit weg von allem, was ihm Halt oder Geborgenheit geben könnte. Ich spüre, wie die anderen Leute gespannt beobachten, was passiert. Vielleicht sind sie dankbar, dass ich mit dem Mann spreche. An der nächsten Haltestelle steigen drei Viertel aller Fahrgäste aus. Ob sie das mussten, oder ob sie auf das nächste Tram warten?

Der Mann wird still. Zwei Stationen später steht er auf, winkt mir zum Abschied und steigt aus. Ich habe den Impuls, ihn zu begleiten, aber das geht nicht.

Abwenden ist irgendwie schon gängiger als zuwenden.

Martin Kuse, Pfarrer in Möriken-Wildegg.
Dieser Beitrag ist am 16. Januar auf
www.blog.ref-ag.ch erschienen.